



2/2014

Michaels-Bote

Nachrichten für Freunde, Förderer und Mitglieder
der DPSG-Marburg, Stamm St. Michael
Herausgegeben vom Förderverein St. Michael e.V.

Marburg, 14. 10. 14

Aktuelles aus dem Stamm

Endlich 60: Jubiläumslager des Stammes im Stadtwald

Unser traditionelles Familienlager im Marburger Stadtwald war der Rahmen für unsere Jubiläumsfeier, zu der alle Mitglieder des Stammes deren Eltern, Geschwister, Freunde, Interessierte und besonders auch die "Ehemaligen" eingeladen waren.

Freitagabend ging es los mit Zelte aufbauen, sich begrüßen, seine Gruppen zusammensuchen, allen Nicht-Pfadfindern ein weißes Halstuch umhängen, Bierzeltgarnituren aufstellen, Lagerfeuer machen, aufs Essen warten ... und schon war es dunkel. Auf den Tischen leuchteten Kerzen, das Lagerfeuer brannte und das Essen war fertig. Knapp 90 Leute ließen sich die Käsespätzle schmecken. Nach dem Essen fand sich schnell eine Spülbrigade aus Eltern. Und ein gelungener erster Tag klang stilvoll am Lagerfeuer aus.



Am Samstagmorgen wechselten die Ältesten der Gruppen zur nächst höheren Altersstufe und wurden feierlich von ihrer neuen Gruppe aufgenommen. Vorher haben wir einander alle beim Schüttelspiel kennengelernt.

Nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen standen für Eltern und Kinder Workshops an. Batiken, Speckstein, Volkstanz. Giga-Jurte* aufbauen, Lagerbauten, Bogenschießen, Pois und Jonglage, Lederarbeiten und Katapulte bauen konnten gewählt werden.

Um 16:00 Uhr begann dann der offiziellere Teil des Jubiläums mit Kaffee und Kuchen und Smalltalk mit Ehemaligen und geladenen Gästen.

Unsere StaVos** Richard *Brohli* Brohl und *Sir Michael* Klues begrüßten die Ehrengäste und berichteten kurz aus der Stammesgeschichte. Dann war Gelegenheit für Grußworte. Zu den Gratulanten gehörten Oberbürgermeister Egon Vaupel, Vertreter der Gemeinden St. Peter & Paul, St. Franziskus und St. Johannes, Vertreter des Landkreises und des Kreisjugendrings, sowie der Diözesanvorstand der DPSG-Fulda. Alle gaben sich erfreulich viel Mühe kurz, prägnant und kindgerecht zu reden. Anschließend feierten wir eine Messe mit unserem Kuraten Joachim Negel, der sich über unsere Gigajurtenkirche mit Sakristei freute.

Nach dem Abendessen trafen sich alle am Feuer zum Singen und Erzählen von alten und neuen Zeiten. Es gibt Gerüchte, dass mehrere Leiter noch bis Sonntagmorgen am Feuer saßen...

Den Sonntagmorgen gestaltete jede Stufe für sich mit einem eigenen Programm, während die Eltern schon mal damit begannen, den Lagerturm und die Gigajurte wieder abzubauen.

Nachdem mittags alle „Heißen Hunde“ verzehrt waren, packten alle mit an, um die Zelte und das restliche Material wieder einzupacken und zu verstauen. -Ein tolles Jubellager war vorbei!

Markus Schilling, Pfadfinderleiter „Black Greens“

*Giga-Jurte: Großzelt aus schwarzen Zeltplanen, ca 10m Durchmesser. Hier durch Anbau zusätzlicher Jurten noch erweitert.

**StaVo: Abkürzung für Stammesversitzender

Endlich am Ziel: Rover und Leiter beim Iron-Scout 2014

„Ihr seid doch etwas verrückt!“, war die einhellige Meinung aller, denen wir erzählt haben, dass wir beim Ironscout mitmachen. Alljährlich im Herbst findet für rund 1000 Rover, Leiter und Mitarbeiter dieser Wettkampf statt, der die Pfadfindervariante des legendären Ironman auf Hawaii ist: Ein Langstrecken-Orientierungslauf über 22 Stunden, bei dem an vielen Stationen unterschiedlichste Aufgaben zu lösen sind. Obwohl wir wussten, dass wir an unsere Grenzen gehen würden, haben wir es doch gewagt, am ersten Oktoberwochenende mit drei Teams am diesjährigen Ironscout in Bad Orb teilzunehmen.

Natürlich haben wir uns dann zwischendurch auch die Frage gestellt „Warum tun wir uns das alles an?“. 22 Stunden ohne Schlaf mindestens 50 Kilometer über Stock und Stein, wunde Füße, Nachtkälte und unbekannte Zusatzaufgaben zwischendurch.

Da waren zu allererst die anderen 1000 „Verrückten“ aus ganz Deutschland, die auch mitmachten. Die Freunde, mit denen man sich 22 Stunden lang unterhalten konnte. Alte Bekannte aus dem Diözesanverband oder von den Leiterkursen. Menschen, die einem auch nachts um Drei Mut zusprachen. Die Leute an den Zwischenstationen, die sich tolle Aufgaben hatten einfallen lassen und die einem zur Stärkung heißen Kaffee oder eine warme Suppe reichten. Rivalisierende Geschwister in anderen Teams, die es zu schlagen galt. Indiana Jones, der uns vor sagenumwobene Aufgaben stellte. Und lustige Menschen, die bereits im Oktober „Oh Tannenbaum“ sangen.

Und wenn man erst mal läuft, und sei es rückwärts,



vergehen die Kilometer wie im Fluge. Zwischendurch konnte man ja auch immer wieder Rast an den unterschiedlichsten Stationen machen. Um dort Punkte zu erhalten, mussten wir Aufgaben bewältigen, die die kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Gruppe herausforderten. (Manche Teams wollten den Ironscout wirklich gewinnen - wir wollten nur ankommen...) Dank *Brohlis* Geschichtsunterricht in Pfadfinderei und den ruhigen Händen von Martin und *Angie* oder den heilenden Händen von *Kathi*, war dies alles kein Problem. Nur das Überqueren von Seilbrücken und Erkennen von Schwarzbären sollten wir noch üben.

Alle drei Gruppen aus Marburg haben sich wacker geschlagen und sind am Ende auch tatsächlich ins Ziel getaumelt. Sei es als letztes Team (Auch das Ankommen muss man erst mal schaffen!), auf dem 94. Platz oder sogar Platz 37. Damit haben wir Marburger zumindest das beste Team des Bistums Fulda gestellt.

Und ja! Wir hatten am Ende platte Füße und waren hundemüde, aber wir fanden doch alle, dass es die Strapazen allemal wert war, sodass wir auch nächstes Jahr wieder dabei sein wollen. Wir sind halt verrückt...

Martin Patzke, Jupfileiter „Dui-Dui-Kobolde“

Willkommen in der Leiterrunde

Es ist offenbar kein Zufall, dass unser Stamm „St. Michael“ heißt, denn inzwischen haben wir den vierten Michael in der Leiterrunde: Michael *Michi* Völcker von der DPSG-Rodenbach ist zu uns gestoßen (Jupfis Cappel). Auf dem Marburger Katholikentag konnten wir Fabian Arand von der DPSG-Heiligenstadt gewinnen (Wös P+P). Er ist Nachfolger von Johannes *Jojo* Hellwig, der uns aus beruflichen Gründen verlassen musste.

Vor allem für unsere Wölflingsgruppen (6-10 Jahre) suchen wir noch Verstärkung für die Leitungsteams. Aber auch in allen anderen Altersstufen sind neue Leiter willkommen!

Leiter werden kann man bei uns ab 18 Jahren. Voraussetzung ist nur die Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen und die Bereitschaft zur Teamarbeit. Alles andere kann man bei uns noch lernen... (Jugendliche ab 17 ½ Jahren können schon als Assistenten im Leitungsteam mitmachen.)

Michael Kothe - zehn Jahre Diözesanvorsitzender der DPSG-Magdeburg

Bisher war bekannt, dass zwei Mitglieder der DPSG-Marburg Diözesanvorsitzende sind, bzw. waren: Thomas Jänsch, der aktuelle Diözesanvorsitzende, und Martin Emmler, Diözesanvorsitzender in den 90ern. Möglicherweise muss jetzt aber diese Zahl korrigiert werden: Zufällig wurde im Internet ein Artikel entdeckt, der auf ein bisher unbekanntes Doppelleben eines unserer Leiter hindeutet. Von Michael *Nano* Kothe hätte jedenfalls niemand erwartet, dass er Vater einer siebenköpfigen Familie ist und langjähriger Diözesanvorsitzender in Magdeburg war. (http://www.tdh-online.de/archiv_1996_bis_2007/artikel/5290.php)

Nano reagierte auf die „Enthüllungen“ recht gelassen: „Jetzt wurde ich durch Richards Recherchen in den Archiven der „Tag des Herrn-Zeitung“ doch noch



entlarvt. Es konnte ja auch nicht dauerhaft gutgehen. Dabei wollte ich doch nur wieder als einfacher Gruppenleiter die Atmosphäre eines Stammes erleben. Dank der Hilfe des Schönheitschirurgen meines Vertrauens hat das immerhin für eineinhalb Jahre geklappt. Und wenn man ehrlich ist, meine 57 Jahre sieht man mir nicht an, oder?“

Könnte es sich hier vielleicht doch nur um einen Namens-Doppelgänger handeln??

Aus unserem Stammes-Archiv

Vor 34 Jahren: Gruppenstunde des Jupfitrups „Grashüpfer“* am 9.6.1980

Eigentlich wollte *Mary* (= Maria Frank, geb. Brohl) mit dem Versprechen anfangen. Als wir uns darüber unterhielten, was Leitlinien**, Crash***, u.s.w. ist, kamen wir auch auf den Punkt "eigene Meinung" zu sprechen. Und auf einmal fing Sabine an, etwas über die Kirche (warum keine Frauen Priester werden dürfen) zu sprechen. Wir kamen in eine heiße Diskussion. Aber nicht nur über Kirche! Wir schweiften auch zur Schule, das Problem mit den älteren und jüngeren Geschwistern, Mädchen als Messdienerinnen, ab.



Andrea kam sogar auf den Gedanken, dem Papst zu schreiben und ihn so einiges zum Thema "Kirche" zu fragen. Dabei stellten wir alle einstimmig fest, dass es heute eine super, spitze, tolle, schöne, einmalige, astreine, starke, unlangweilige, optimale, fetzende, klasse, bockende, schockende, prima, erstklassige, ansprechende, mitreißende, hundertprozentige, überzeugende, außergewöhnliche und interessante Gruppenstunde so recht nach Pfadfinderart war. Diese Gruppenstunde (siehe bitte oben) ging eine Stunde länger. Wir nehmen uns vor, dieses hier sehr viel öfter zu machen! ! !

Andrea Werner, 1980, damals Jungpfadfinderin, Bericht aus der „Chronik des Jungpfadfindertrups Grashüpfer, 1979 – 1981“

* Jungpfadfindertrupp „Grashüpfer“: Die „Grashüpfer“ waren die ersten Jupfi-Mädchen in unserem Stamm. Mädchen und Jungen waren aber für ein paar Jahre bei den Jupfis und bei den Pfadis noch in getrennten Gruppen. Die „Grashüpfer“ gab es von 1979 bis 1982. Danach schloss sich der Mädchentrupp mit dem Jungentrupp „Kreuzritter“ zu einer Gruppe zusammen, die sich dann eine Zeit lang „Kreuzhüpfer“ nannte.

(In den 60ern hatte es übrigens eine Zeit lang Mädchengruppen der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) in Marburg gegeben.)

**Leitlinien: Ausführliche Form des Pfadfindergesetzes in den 70er und 80er Jahren

***Crash: Projektmethode für Jupfis in den 70ern und 80ern

Vor 60 Jahren: Bericht über die Durchführung der Jungpfadfinderstafette am 25. 10. 1954

Am Sonntag, dem 25. Oktober 1954 trafen sich die Jungsippen Dachs mit 3 Jungen, Jungsippe Elch mit 4 Jungen und Jungsippe Möwe ebenfalls mit 4 Jungen um 10:00 Uhr im Haus der Jugend*, um nach Empfang der Aufgabenbriefe ihre Jungpfadfinderstafette anzutreten. Die Jungkornetts** erhielten außer ihrem Aufgabenbrief jeder eine Landkarte, in welcher die Strecke, die sie zu gehen hatten eingezeichnet war. Kurz nach 19:00 Uhr zogen die Jungsippen mit großer Begeisterung davon.

12:30 Uhr Treffpunkt an den vier Bänken.

Es waren nur 2 Sippen angekommen. Und zwar die Jungsippen Dachs und Möwe. Die Jungsippe Elch hatte inzwischen einen anderen Weg eingeschlagen und traf schon um 12:30 Uhr in Marburg ein. Die Jungsippen Dachs und Möwe bauten an den vier Bänken je eine Krankentrage aus einem 20-mtr.-Seil. Ferner wurde eine einfache Seilbrücke von Baum zu Baum geschlagen und von allen Jungen ausprobiert.

Um 14:00 Uhr traten die Jungen ihren Rückweg an. Die Jungsippen Dachs und Möwe haben ihre Aufgaben zur vollen Zufriedenheit gelöst. Da der Sippe Möwe das Bauen der Trage besser von der Hand ging, wurde sie somit auf dieser Fahrt die erste Sippe.

Gerhard Wasner, 1954, damals Stammesfeldmeister* (Bericht für seine Feldmeisterprüfung)**

*Haus der Jugend: In den 50ern war das Haus der Jugend gegenüber der Otto-Ubbelohde-Schule (damals Südschule) untergebracht. Dort war auch der Gruppenraum der DPSG.

**Kornett: Leiter der Kleingruppe, war nicht deutlich älter als der Rest der Gruppe

***Stammesfeldmeister: heute „Stammesvorsitzender“

Aus aller Welt

Pfadfinder in Tansania

Die Pfadfindergruppe des „Kisongo Academic College“ in Tansania habe ich kennengelernt, als ich vor zwei Jahren ein freiwillige soziales Jahr an der Schule gemacht habe.

Einmal in der Woche, während der für AGs vorgesehenen Zeit, findet die Gruppenstunde statt. Da die Schule ein Internat ist, treffen sich die Pfadfinder, die in Tansania „Skauti“ oder „Scout“ genannt werden, auch manchmal am Wochenende. Es gibt eine Gruppe von etwa 10 bis 15 Pfadfindern zwischen 12 und 20

Jahren an der Schule, die von den Schülern selber geleitet wird. Wanderungen und Hikes – mit nicht viel mehr Ausrüstung als einer Decke und einer Wasserflasche – gehören zu den beliebtesten Aktionen bei den Pfadfindern.

Das Motto „Uwe Tayari“ (Suaheli für „Allzeit bereit“) wird sehr ernst genommen und so wird in den Gruppenstunden oft trainiert – seien es Übungen zur körperlichen Fitness, handwerkliche Fähigkeiten oder auch Allgemeinbildung. Gesellschaftlich sind die Pfadfinder sehr engagiert, indem sie Kampagnen zur HIV-Aufklärung unterstützen, Waisenhäuser besuchen und über Umweltschutz informieren. Pfadfinder haben in Tansania auch eine große repräsentative Aufgabe, so begleiten sie beispielsweise das Singen der National- und Schulhymne mit Trommeln oder sie führen Paraden an.

Mein schönstes Erlebnis mit den tansanischen Pfadfindern war der Schulwandertag, den wir an einem Feiertag für etwa 250 Schüler organisiert haben. Wie viele Schüler genau dabei waren, konnte niemand hinterher sagen, da weder am Anfang, noch am

Ende gezählt wurde. Den Zielort, das Dorf Mussa, hatte ein Schüler vorgeschlagen, die Angaben über den Weg dorthin reichten von „So ungefähr eine Stunde“ bis „Zu Fuß könnt ihr das in drei Tagen nicht erreichen“. Da zumindest aber Einigkeit über die Richtung, in der Mussa lag, bestand, beschlossen wir, es trotzdem zu versuchen. Als wir die Schule am späten Nachmittag wieder erreichten, hatten wir es zwischendrin tatsächlich bis nach Mussa geschafft, uns auf dem Rückweg ziemlich verlaufen und dabei leider 30 Schüler verloren (die die Gelegenheit nutzten, sich im nächsten Ort mit Süßigkeiten einzudecken und einige Zeit später wieder auftauchten) und sehr viel Spaß gehabt. Da viele Schüler in Flipflops gewandert waren, waren die Beschwerden über schmerzende Füße entsprechend groß – keine zwei Wochen später kam aber schon die Frage nach dem nächsten Wandertag auf und jedem, der nicht dabei war, wurde von der Wanderung vorgeschwärmt.

Katharina Kathi von Hippel, Wölflingsleiterin „Urmel“

Das Foto zeigt die pantomimische Darstellung des Fahrrad-Fahrens durch die Pfadfinder. Sie war das Highlight beim Besuchstag der Eltern der Schüler. Für Klüften fehlt den Meisten das Geld, statt dessen werden bei offiziellen Anlässen die Hose der Schuluniform und das Schul-T-Shirt getragen.



Unser Förderverein

Gute Jugendarbeit erfordert auch Geld

Für gute Jugendarbeit braucht man zuerst mal engagierte, gute Leiter. Die haben wir, und sie arbeiten bei uns im Stamm ehrenamtlich -ohne je einen Cent dafür zu bekommen.

Außerdem braucht man aber auch jede Menge Spiele, Werkzeuge und Zelte, die im Laufe der Zeit natürlich auch repariert oder ersetzt werden müssen. Und diese Sachen kosten richtig Geld. Wir können sie uns nur leisten, weil unser Förderverein uns zuverlässig unterstützt. Auch die Familien- und Sozialermäßigungen sowie die Leiterfortbildungen bezuschusst der Förderverein St. Michael eV.

Da in den letzten 10 Jahren die Mitgliederzahlen des Stammes von knapp 30 auf über 100 gestiegen sind, haben sich natürlich auch unsere Ausgaben vervielfacht. Seit 2010 sind es jährlich etwa 3000 €, die der Förderverein für uns ausgibt. Dieser Betrag ist deutlich höher, als seine Einnahmen durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Der St. Michael eV. baute so mehrere Jahre lang seine Rücklagen ab, wie es das Finanzamt gefordert hatte.

Für die Zukunft benötigen wir aber vermehrt Spenden aus der Elternschaft und auch aus dem Kreis der Ehemaligen und der Freunde des Stammes, damit für die Arbeit des Stammes weiterhin genug Geld da ist.

Wir möchten Sie daher ganz herzlich bitten, als Mitglied des Fördervereins oder durch eine großzügige Spende an den Förderverein St. Michael e.V. unsere Jugendarbeit zu unterstützen! (Als anerkannter, gemeinnütziger Verein stellt der Förderverein gerne Spendenbescheinigungen aus. Für Spenden bis 200€ reicht dem Finanzamt auch der Zahlungsbeleg der Bank)

Förderverein St. Michael e.V.
im Internet unter www.dpsg-marburg.de
c/o Richard Brohl, Im Boden 11, 35041 Marburg, 06420 960085 e-mail: richardbrohl@web.de
IBAN: DE32 5335 0000 1000 0627 97, Sparkasse Marburg-Biedenkopf, BIC: HELADEF1MAR

Redaktion: Richard Brohli Brohl